



GENAUE PASSFORM. Vermessung einer Erodier-Elektrode im Technologiepark von Balda am deutschen Stammsitz in Bad Oeynhausen.

Hightech-Konzern schafft die Wende

Balda entwickelt und produziert Baugruppen aus Kunststoff und Elektronikprodukte. Im Fokus stehen Artikel für den Telekommunikationsbereich. Der deutsche Konzern setzt auf die Wachstumsmärkte China und Indien. Im dritten Quartal lag das EBIT (Ergebnis vor Zinsen und Steuern) bei 2,5 Millionen Euro. Das entspricht einem Plus von 5,4 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Manfred Huber, Vorstand der Wiener Euram-Bank: „In einem äußerst schwierigen Umfeld hat Balda den Turnaround geschafft und schreibt wieder Gewinne. Der Abbau der Beteiligung am Touchscreen-Hersteller TKP befreit Balda von Bankschulden.“



MANFRED HUBER: „Balda hat den Turnaround geschafft und macht wieder Gewinne.“

mein aktien-favorit



Kurs: 2,68 Euro; Hoch/Tief (12 Monate): 2,74/0,40 Euro
 Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2009: 2,9; 2010: 8,4
 Dividendenrendite: 0,00 Prozent ISIN: DE0005215107
 Marktkapitalisierung: 145 Millionen Euro

Kaufen	Übergewichten	Halten	Untergewichten	Verkaufen
0	0	1	0	0

Nur ein Analyst hat Papiere von Balda auf seinem Radarschirm. Er empfiehlt, die Aktie zu halten.

ärgernis der woche

Teurere Kredite zur Sanierung der Banken



Martin Kwauka

Es ist eine eigenartige Allianz. Die Finanzmarktaufsicht will jetzt gemeinsam mit der Nationalbank und einigen Großbanken das endgültige Aus für Fremdwährungskredite durchsetzen (siehe S. 98). Man muss kein Prophet sein, um die Folgen vorauszusehen: Die Immobilienfinanzierung wird künftig deutlich teurer werden. In den vergangenen Jahren lag der Frankenzinssatz im Schnitt um rund 1 Prozent günstiger als die Eurozinsen, mit diesem Abstand ist auch in den kommenden Jahren zu rechnen. Dazu waren die Verdienstspannen der Banken kleiner, weil Frankenkredite transparenter als Eurohypotheken konstruiert sind: Es wird einfach auf den variablen Frankenzinssatz eine klar definierte Bankenmarge aufgeschlagen, die in manchen Fällen sogar unter 1 Prozent liegt. Bei Eurovarianten ist die Verdienstspanne der Geldinstitute dagegen viel schwerer zu durchschauen – und liegt dementsprechend oft bei 2 Prozent und höher. Das heißt: In Summe haben sich Hausherren bis zu 2 Prozent Zinsen im Jahr gespart. Zwar steht dem das Risiko von Währungsverlusten gegenüber. Derzeit dürfte aber die überwiegende Zahl der Frankenverträge weit im Plus liegen.

Die Bremse gezogen. Es ist durchaus verständlich, dass die FMA die einst allzu großzügige Vergabe von Frankendarlehen einbremst, zumal den meisten Kunden auch noch ein riskanter Tilgungsträger dazuverkauft wurde, mit dem die endfälligen Frankenschulden

einst zurückgezahlt werden sollten. Dabei ist es zu haarsträubenden Exzessen gekommen. So wurden sogar einzelne Aktien wie etwa die Immofinanz als Tilgungsträger verhökert.

Doch geht es der FMA nicht um Konsumentenschutz, sondern um den Schutz der Großbanken. Diese haben auch in Osteuropa jede Menge Fremdwährungskredite vergeben, sogar an Autokäufer.



AUSSTERBEND. Frankenkredite soll es künftig so selten geben wie Alphornbläser.

Weil dies die Stabilität der Institute massiv gefährdet, wurde die Notbremse gezogen. Allerdings nicht in Osteuropa, wo es nach wie vor neue Frankenkredite gibt, sondern nur in Österreich. So zahlen künftige Generationen von Hausherren die Sanierung des Bankensystems mit. Das ist nicht nur ein individuelles, sondern auch ein volkswirtschaftliches Problem: Teurere Kredite sind langfristig auch eine Wachstumsbremse.



Unsere Erfahrung macht uns bereit – bereit für das, was vor uns liegt

Mehr Informationen:
 +43 1 537 12 4172 / www.mandg.at

